



Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK

Prof. D. Singenberger, Redakteur. Tr. Pustet & Co., Verleger.

Vol. XII. No. 12.

New York, 1. Dezember 1885.

Mit Musik-Beilage No. 12.

Entered at the Post Office at New York, N. Y., at Second Class Rates.

Die "Cäcilia"

erscheint monatlich und kostet bei Vorauszahlung:

Für Vereinsmitglieder (einschließlich des jährlichen Beitrages) \$1.60
Für Nicht-Mitglieder 1.10

Preise für Zweig-Vereine etc.

5 Exemplare (ohne Beitrag) kosten.....	5.00
10 " "	9.50
20 " "	18.00
30 " "	25.00

Man adressire Bestellungen, Rimesen u. dgl. an die Verleger

Fr. Pustet & Co.,

50 & 52 Barclay Street, New York.

Die "Cäcilia" erscheint mit der Approbation und Empfehlung von

Seiner Eminenz, Kardinal, Erzbischof John McCloskey,

der Hw'sten Erzbischöfe James Gibbons, W. H. Elder, M. Heik, J. P. Purcell, Peter Richard Henrici, J. J. Lynch, J. J. Williams, M. Corrigan und der Hw'sten Bischöfe F. M. Fink, B. Dwenger, B. Gilmour, B. V. Ryan, Thomas F. Grace, J. J. Balles, B. Deidenbush, F. X. Krautbauer, A. M. Tibbe, C. H. Borgsch, John Hennessey, Th. Hendrikens, Louis de Goesbriand, Wm. G. McCloskey, J. A. Healy, Francis McNeirny, J. J. Shanahan, J. P. Salpointe, Jos. P. Mahoneau, J. J. Hogan, E. O'Connell, J. O'Connor, P. McGuaid, Martin Marty, E. P. Wadham, Kilian C. Flah, J. McMullen.

Berzeichniss der Mitglieder des A. C. V.

4072—4081. J. Fierle, J. Gase, J. Homerich, Cl. Stein,
J. Bachhofer, H. Hoernschemeyer, N. Theano, J. Jung,
J. Deininger, J. Matre im Lehrerseminar in St. Francis, Wis.
4082. Miss M. M. Pyhowsta, 26 Hudson Str., Hoboken, N. J.

Im Interesse der Cäcilia.

Die Cäcilia schließt mit dieser Nummer ihren zwölften Jahrgang. Ich brauche wohl nicht zu erwähnen, daß sie ihrer Aufgabe stets treu geblieben ist, und daß sie durch zahlreiche liturgische und musikalische Abhandlungen, Berichte, Notizen, &c. &c. den Dirigenten, Organisten und Sängern sich nützlich und interessant zu machen bemüht war. Die Musikbeilagen brachten dazu eine reiche Auswahl für die Liturgie praktisch verwendbarer Compositionen, in welchen nach Möglichkeit alle Verhältnisse Rechnung getragen. Jedem Etwa geboten wurde; und wenn vielleicht manche Compositionen von einzelnen Chören nicht ge-

braucht werden konnten, so waren immerhin alle für die Dirigenten zum Studium nutzbringend. Es wäre mir ein Leichtes, an Chören, welche die Cäcilia halten, dieselbe fleißig lesen und deren Beilagen einstudiren, den Beweis zu liefern, wie viel Gutes die Zeitschrift in kurzer Zeit gewirkt hat. Dabei ist der Preis von \$1.10 für 96 Seiten Text und 96 Seiten guter Musik — ein beispiellos niedriger. — Nichtsdestoweniger ist die jetzige Abonnementanzahl unzureichend zur Deckung der großen Herstellungskosten des Blattes; nicht davon zu reden, daß dem Redakteur wie dem Verleger keine entsprechende Honorirung für ihre Opfer an Zeit und Geld zu Theil wird, bleibt auch dieses Jahr wieder ein Deficit von circa \$300.00! Das ist nicht eine bloße Redensart, sondern eine Thatache, — angeglichen derer sich ganz natürlich die Frage aufdrängt:

"Soll die Cäcilia noch länger erscheinen, oder soll sich auch an dieser Monatsschrift für katholische Kirchenmusik, der einzigen in Amerika erscheinenden, das Schicksal des „Echo“ vollziehen?"

Diese Frage beantwortete ich hiermit ein für allemal:

Nachdem Verleger und Redakteur wiederholt auf die großen Opfer beider für die Existenz der Cäcilia hingewiesen und nachdrücklichst um bessere Unterstützung der Zeitschrift erucht haben, aber leider nicht mit dem nötigen Erfolge, so hat der Verleger in Folge der mangelhaften Unterstützung der Zeitschrift erklärt, dieselbe nicht länger publizieren zu können. Da ich aber nicht glauben kann, daß ein regeres Interesse nicht den Bestand der Cäcilia zu sichern vermöchte und da ich einer allseitigen energischen Unterstützung sicher zu sein hoffe, so habe ich mich entschlossen, die Cäcilia in Selbstverlag zu nehmen. Die Cäcilia erscheint also mit 1. Januar 1886 im Selbstverlage des Unterzeichneten. Während der Preis — \$1.10 — unverändert bleibt, wird dem Blatte noch eine Anzeige-Beilage beigegeben, um auf diese Weise die großen Auslagen decken zu helfen; sollte auch dieses Unternehmen die Lage der Dinge nicht wesentlich verbessern, so müßte die Cäcilia zu erscheinen aufhören. Die Hilfe ist wahrlich keine schwierige, wenn man helfen will! Ich meine, jeder der gegenwärtigen Abonnenten könnte mit Leichtigkeit 5 Exemplare der Cäcilia an den Mann bringen — und dann wäre die Existenz der Zeitschrift gesichert!

Ich erfuhr also dringend, mir sofort die Bestellung sammt Abonnement betrag per money order (auf Milwaukee lautend!) oder registrierten Brief zuzufinden — aber für recht viele Abonnenten! Man kann auch bei den verschiedenen Buchhandlungen abonnieren. Ebenfalls mache ich darauf aufmerksam, daß das Einrücken von Anzeigen für die „Cäcilia“ eine Unterstützung ist.

Die Mitglieder des Cäcilien-Vereins erinnere ich daran, daß nach § 12 der Vereinsstatuten jedes Mitglied \$1.60 Jahresbeitrag für den Verein zu zahlen hat und dagegen die „Cäcilia“ gratis erhält; wer nur 50 Cents Beitrag bezahlt und die Cäcilia nicht hält — ist demgemäß nicht Mitglied des Vereines.

Die Pfarrvereine sollten die Cäcilia in mehreren Empfalen benutzen. Ferner ersuche ich vor Allem die hochw. Geistlichkeit, für ihren Kirchenchor die Cäcilia in größerer Zahl zu bestellen! Die Organisten dagegen sollten dann aber die Beilagen auch fleißig gebrauchen. Gar oft hörte ich sagen, die Beilagen seien zu schwer: dem war nicht so; die Sänger waren schon im Stande dieselben zu singen, und gut zu singen, wenn man die Mühe des Gesangunterrichtes und der Proben nicht gescheut hätte. — Ich werde in dem neuen Jahrgange sowohl in Text als Musik alle gerechten Wünsche zu befriedigen suchen und namentlich auch dafür sorgen, daß nicht nur die praktischen Fachmänner — Dirigenten und Organisten, — sondern auch die Sänger mit Interesse und Nutzen die Cäcilia lesen werden.

Einsendungen, Abonnementsbeträge &c. &c. pro 1886 adressire man also an J. Singenberger.

St. Francis, P. O. Milwaukee Co., Wis.

Notizen über das Dirigiren mittelalterlicher Gesangchöre.

Bon P. Ambrosius Kienle,
(Benedictiner-Stift Emaus in Prag).
(Schluß.)

Pilgern wir nun von der Metropole des kirchlichen Deutschland nach der Metropole des mittelalterlichen Ordenslebens, nach Monte Cassino in Italien, dem Stammesitz des Benedictinerordens. Das Kloster hatte zur Zeit Karls des Großen herrlich geblüht. Die tiefschwarze Wolke, die im 10. Jahrhundert das kirchliche Leben in Italien verdunkelte, brachte für Monte Cassino wenigstens einen Rückgang in der literarischen Blüthe. Derselbe zeigt sich deutlich in der Sprache des Mönches, der im 11. Jahrhundert die Chorordnung seines Klosters beschreibt, wobei er auch der dirigirenden Handbewegung Erwähnung thut. Da es nicht möglich ist, sein Stammeln zu übergehen, geben wir den Originaltext *): Ex una parte chori tres clerici in ecclesia et tres de alia; et magister per medium, qui albas indutum atque pluviale sinistra manu pastoralem virgam propter disciplinam tenens, ut omnes objiciantur. Proinde dextera manu elevata metiri atque componere ostensionibus omnibus demonstrat, ut insimul aspiciantur ad manum, ut sicut metiendo praenotatur cantus, omnes quasi una voce concorditer cantum componat sicut de acies pugnatorum diximus. Et isti ita directa mente, mundo corde, prona voluntate, voces aequales atque consimiles zelum amoris Dei dirigunt cantum; . . . ordinati per longum et dorsum recumbati ad chorum. • Levitae in secundo gradu in subtus, iterum ante astando faciem contra illi qui inde vel contra magistrum, qui per medium ibat, directi per longum ordinati stent sicut et presbyteri; similiter in pavimento ante diacones ordinati per longum stent exorcistae atque acolythi, lectores et ostiarii et de alia parte episcopus vel abbas super choros stet recumbatum. Der Bericht liest sich holperig. Der Mönch schreitet auf unwegsam gewordenen Pfaden. Seine Standesgenossen in Deutschland schrieben damals ein flüssiges Latein voll Poesie und Wärme. Was die drei Kleriker auf jeder Seite, außerhalb der Chorreihe, wie es scheint, zu thun haben, bleibt unklar. Die Priester bilden die hintere Chorreihe (dorsum recumbati, an die Rückwand sich anlehnen?); vor ihnen stehen in einer langen Reihe, der andern Chorseite (contra illi qui inde?) und zugleich dem in der Mitte stehenden magister chori oder Cantor zugewandt, die Diafone, vor diesen die Altoluthen, Lekturen und die übrigen niedrigeren Mitglieder des Chores. Allen Ordnungen und beiden Chorseiten präsidirt der Bischof oder Abt. Der Gehangsmeister in der Mitte des Chores ist in Alba und Chormantel, im liturgischen Festkleid; in den linken trägt er den Cantorstab zum Zeichen, daß Alle in gesanglicher Hinsicht ihm unterworfen sein müssen, also eine Insignie choraler Jurisdicition; die Rechte hält er hoch und zeigt in gut abgemessenen, wohl combinirten (metiri, componere) Bewegungen den Lauf der Melodie. Alle im Chore haben auf diese dirigirende Hand hinzuschauen und wie aus einem Munde zu singen. Der Gesang muß aus einem reinen Herzen kommen; Eintracht, Zucht, Unterwürfigkeit und heiliger Eifer müssen sich auch im Singen zeigen; die Stimmen sollen sich ineinander verschmelzen. Das ist, was hauptsächlich verlangt und als Grundbedingung eines schönen und würdigen Gesanges betrachtet wird.

Gerbert bringt noch eine weitere Stelle desselben Autors, welche das Obige vervollständigt: Unus magister in medio stat sacribus vestibus indutus, qui dicitur cheronomica, sinistra manu baculum Episcopi vel Abbatis tenens, quasi potestate ab eo accepta

dextra manu sursum tenens, ut omnes ibi aspiciant, et ille per studium artis neumarum casibus demonstret, ita ut diximus serena voce ostendens per quinque neumas in quinque chordis ascendit vel descendit per gradibus chordarum tonando: ita illa neuma quae ascendit vel descendit serenimpha vocatur. Ita facta est, quem cum manibus demonstrat. Quae insuper et in subtus per septem organis qui nominatur ita: Tricanus, Cuphus, Bubos, Chamilon, Anatón, Scalpidon, Ionicon, Boarmus — fidem ostendunt et voces fervorem sancti amoris quasi omnes simul unus spiritus, una fides, cor et anima una, una voce quasi unum corpus . . . laudem Deo redundat. Trotz des barbarischen Lateins gewinnt man den Autor doch lieb ob der Frische und naiven Lebhaftigkeit, mit der er die interessantesten Gedanken zusammen stoppet, die man in schön und klassisch geschriebenen Schriften nicht findet. Er war wohl ein lebensvoller, warm empfindender Sänger. Man möchte ihn gehört haben. Den genauen Sinn im Einzelnen möge der gütige Leser selbst zu enträthseln suchen. Den Inhalt im Allgemeinen verbinden wir mit der Erklärung. Der Magister, der an hohen Festen in Paramenten im Chore steht, trägt einen Stab wie ein Bischof oder Abt, weil er von ihnen eine Amtsgewalt hat. Er heißt cheronomica, weil er mit der Hand das Gesetz und die Regel des Gesanges giebt. Die ungewöhnliche Endung des Fremdwortes könnte aber auch darauf hindeuten, daß nicht die Person, sondern ihre Aktionen mit dem Namen bezeichnet werden sollen. Die Bezeichnung und die Sache selbst kommt von den Griechen, wie wir weiter unten noch näher besprechen werden, und war als Cheironomie bekannt. Der Magister hat genau die Melodie studirt und kann daher (per studium artis) die Fälle (neumorum casus), Bewegungen, Einschnitte, die Form der Neumen oder Melodiegruppen leicht angeben. Als Beispiel wird eine aus fünf Tönen bestehende, stufenweise auf- oder absteigende Neume oder Notenfigur, serenimpha, angeführt, deren fünftöniges Schreiten durch des Meisters Hand angedeutet wird. Außerdem sind noch acht andere Namen genannt, die wahrscheinlich auch Neumen bezeichnen. Endlich wird die Einmündigkeit und die heilige Intention, mit welcher gesungen wird, nachdrücklich hervorgehoben. Den Namen eines Serenimpha finden wir auch jetzt noch in der Neumentabelle eines Pergamentcodex des Klosters Monte Cassino *). Ebendort stehen noch andere Neumenbezeichnungen, die nicht minder exotisch aussehen. Wir entnehmen unserer handschriftlichen Copie die Namen: Celis, Acupuola, Spil, Crodula, Corpui, Acupusta, Aetra, Aetrapite, Bearbi etc. Die Bedeutung der darüber stehenden Neumen ist leicht zu erkennen, um so schwächer der Sinn und die Ethymologie der Namen. Es sind vielleicht Überbleibsel des Bulgarlateins oder Proben des damals sich bildenden Italienisch.

Aus den Worten unseres cassinesischen Autors entnehmen wir mit Sicherheit, daß im 11. Jahrhundert auf Monte Cassino, dem ersten Kloster des Benedictinerordens, das Melodienmalen mit der Hand ein gottesdienstlicher Gebrauch war. Nun erwäge man die enge Verbindung und den steten Verkehr dieser Abtei mit Rom. Die Mönche hatten, nach der Zerstörung von Cassino durch die Longobarden, beinahe 100 Jahre am Lateran in Rom gewohnt und wahrscheinlich den Gesang dafelbst geleitet. Mönche von Cassino wurden oft zu Cardinälen der römischen Kirche erwählt.

Merkwürdig und überraschend ist, daß wir die gleiche Art der Chordirection auch in der durch die Alterthümlichkeit ihrer Gebräuche ausgezeichneten, ehrwürdigen Domkirche von Mailand finden. Ungefähr um's Jahr 1130 schrieb hier ein Domklosterian die mailändischen Riten auf. Aus diesen Aufzeichnungen lernen wir, daß alle hierarchischen Ordnungen und Collegien, Priester, Diafone, Subdiacone, Rotare, Lekturen u. a. sich am Chorgesang betheiligen. Die eigentliche Stütze des Gesanges waren die 16 Lekturen. Ihr Primicerius, der auch einen Stab führt, war Lenter und Leiter der ganzen Chorordnung. Eine andere Genossenschaft, die für den mailändischen Chorgesang von Bedeutung ist, sind die Singnaben. Es scheinen ihrer ziemlich viele gewesen zu sein; sie bildeten vier Abtheilungen, deren jede unter einem magister scholarum stand und die miteinander abwechselnd im Dom Chordienst hielten. Sie erhielten täglich Unterricht im Gesange, dem großer Wichtigkeit zusich, da selbst der Erzbischof ihn besuchte und visitierte. Die Handbewegung beim Gesang wird von Berold gelegentlich der Riten des Weihnachtsfestes erwähnt. Am Vorabende dieses Festes zieht der Erzbischof feierlich zur Vesper. Eine große Assistenz von Würdenträgern im gottesdienstlichen Feierkleide begleitet ihn. Nach der Eröffnung des Officiums sammelt der Primicerius der Lekturen, in der Mitte des Chores stehend, seine Untergebenen um sich, so daß sie

*) Gerbert, de cantu et musica, Bd. 1, lib. 2, cap. 2. p. 320.

*) Theilweise abgedruckt bei Coussmaker, histoire de l'harmonie.

ihm im Halbkreise umringen (lectoribus circumstantibus eum in modum coronae), und singt mit ihnen die festliche antiphona in choro. Dabei giebt er mit der Hand und der Stimme die Direktion im Auf- und Absteigen der Melodie (ipso meditante manu et voce des- censionem et ascensionem antiphonae). In gleicher Weise sind die Knaben um ihren Magister geschaart und wiederholen nach dessen Angabe und Leitung denselben Gesang (simili modo magister scho- larum).

Wir glauben zu der Annahme berechtigt zu sein, daß dieses meditari manu (= indicare, significare nach Du Cange) allgemein beim mailändischen Chorgesang Anwendung fand, und daß es nur gelegentlich und zufällig ist, daß der Autor an dieser Stelle davon Erwähnung thut, wie Ähnliches bei ihm öfter geschieht; wäre es ein specieller Weihnachtsgebrauch, so würde er nicht unterlassen, diesen Umstand hervorzuheben. Dieser Uthus ist entweder der ambrosianischen Kirche eigenthümlich oder er ist aus der römischen herübergewonnen. Im ersten Falle ist er sehr alt, sicher vorgregorianisch, und zeigt an, daß er auf einer allgemeiner verbreiteten Anschauung und Uebung beruht. Nach unseren eingehenderen Studien über die mailändische Liturgie scheint uns dies wahrscheinlicher. In beiden Fällen wirft er erhellendes Licht auf die Usanz in der römischen Kirche.

Nun können wir aber noch weiter gehen und diesem Gebrauch bis auf sein historisches Wurzelwerk nachgraben. Dieses finden wir in der griechischen Kirche, aber in einer uns noch mehr überraschenden und befremdenden Form. Nach Leo Allatius und Goar sind bei den Griechen die Sänger beim Chorgesang in zwei Abtheilungen geschieden wie im Abendland. Jede Abtheilung oder Chorseite hat ihren Vorsänger oder Präses, *domesticos*.*

Beide sind dem Protopsaltes oder ersten Cantor untergeordnet. Dieser steht in der Mitte des Chores und leitet von hier aus den Gesang. Sein Amt ist ein wichtiges, bevorzugtes. „Er hat die göttlichen Lobgesänge vorzusprechen und die Kanones anzustimmen,“ so sagt von ihm Simon von Thessalonich. Wir lassen die ganze Stelle aus Goar (*Euchologium graecum*, p. 23) folgen, da sie wichtige Einzelheiten enthält: „Selten singen die Griechen aus Büchern auf dem Pulte und noch seltener aus solchen, die mit Musiknoten versehen sind. Diesem Mangel glauben sie genügend dadurch abzuhelpfen, daß irgend Jemand (halblaut), so daß er von Allen gut gehört werden kann, beiden Chorseiten aus einem Buche in kleinen Abschnitten vorsagt, was zu singen ist. Bei Gefängen, die mehr bekannt und gebraucht sind, bedienen sie sich verschiedener Bewegungen der rechten Hand und der Finger, welche sie ganz, halb einbiegen, austrecken &c., als Zeichen, um die verschiedenen Töne und Modulationen auszudrücken, was Cedrenus cheironomia nennt. Derjenige nun, welcher die Kanones und Hymnen versweise vorpricht, der Alles, was zu singen ist, angibt und durch seine Stimme die Führung hat (voraus singt?), heißt Kanonarch, d. h. derjenige, welcher die Kanones anstimmt und ihren Gesang leitet; nicht aber heißt er Praefectus (der Dekretalsammlung — canon — wie Meurius meinte). Da ihm auch die Sorge obliegt, daß der Gottesdienst ordnungsgemäß vollzogen werde, so vereinigt er in sich auch das Amt des „eutaxios“, er ist aus der Ordnung der Lektoren. Er ist es, der den Psalm in der Mitte des Chores zu sagen hat.“

Dass die Griechen selten an das Pult in die Mitte des Chores gehen, um aus dem dort liegenden Buche zu singen, sagt Goar mit Rücksicht auf den Gebrauch, den er im Abendlande kennen gelernt hatte. Der selbe scheint im 13. Jahrhundert aufgetreten zu sein, wo er zuerst in den Miniaturen sich zeigt. Vorher sang der Chor auch, wie bei den Griechen, auswendig, ohne vom Platze zu gehen. Die große Anzahl Gesänge zu lernen war natürlich nur möglich, so lange man dem Chorgesang viele Aufmerksamkeit zuwandte. Als dies nicht mehr im gleichen Maße geschah, versammelte man sich vor dem Buche in der Mitte des Chores, um die schwierigeren Melodien zu singen. Dieses Buch wurde darum auch in großen Charakteren geschrieben, welche in den älteren Manuscripten nicht vorkommen. Die Griechen verblieben bei ihrer alten Einrichtung, ließen sich aber versweise oder in kleinen Abschnitten — membra,cola, commata bei den Rhetoren genannt — den Gesangstext leise vorsagen oder vorsingen, welches Amt der Name „hypoboleus“, Souffleur, gut wiedergibt. Der gewöhnlichere Name ist Kanonarch, Anstimmer der Kanones, mit welch letzterem Worte man den gewöhnlichen Hymnus des griechischen Officiums, der meist aus neun Strophen besteht, bezeichnet. Der Kanonarch ist identisch mit dem Protopsaltes. Seine Aufgabe ist es auch, für die Einhaltung

der Chordisciplin zu sorgen; er ist also nicht nur Cantor, sondern auch Ceremoniar, eutaxos. Er ist aus der Rangordnung der Lektoren; dasselbe finden wir in der mailändischen Kirche, die, wie ein alter Chronist sagt, viel von den Griechen entlehnt hat: auch hier ist der erste Lektor zugleich Cantor und Ceremonienmeister. Wenn die Gestikulation mit der Hand und den Fingern kommt, läßt Goar im Unklaren, wahrscheinlich dem Kanonarch, der die weniger bekannten Kanones vorsingt, bei den anderen mit diesem einen Direktionsmittel sich begnügte. Diese Manipulation, cheironomia genannt*, war schon den alten Griechen bekannt, und bei den mit Declamation verbundenen Tänzen in Gebrauch. Man erinnere sich übrigens, daß auch im Lateinischen Versfüße *dactyli* heißen und daß die *articuli* (Finger, Fingerglieder) beim Gesang und Spiel den *numerus* oder *Rhythmus* anzeigen. Dann ist die Sache weniger auffallend. Die Gesangstexte im griechischen Officium sind zudem, wie die Forschungen von Kardinal Pitra ergeben haben, außer den Psalmen meist Hymnen in einfachen jambischen und trochäischen Versen. Diese Versmaße und mit ihnen den Gesang deutete der Kanonarch mit dem Spiele seiner Finger an. Die abendländische Kirche nahm, wie es scheint, diesen Gebrauch auf, aber in gereinigter und nach abendländischer Auffassung der Würde des Gottesdienstes mehr entsprechender Form.

Nach diesem Rundgange fehren wir zur römischen Schola zurück, und wir dürfen dem Gesagten zufolge mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der Primicerius, wenn er die Planeta zusammen geschürzt hatte, mit den frei gewordenen Armen in verschiedenen Linien die Melodiebewegung umschrieb, in die Luft malte. Ist das zugegeben, so unterliegt es keinem ernsten Zweifel mehr, daß in allen Kirchen, nicht nur in Mailand, Caffino und Mainz, der mittelalterliche Cantor das Melodiemalen übte.

Von da ist es bis zum „güldenen Stabe,“ mit dem Pierluigi seine Sänger dirigirt haben soll, nicht mehr weit, jedenfalls ist der historische Zusammenhang nicht zu verkennen, und so wäre die geschichtliche Continuität für unsern Takt, wenn nicht ganz sicher erwiesen, so doch sehr wahrscheinlich gemacht.

Berichte.

St. Francis, Wis.
Missa sexta von Rev. M. Haller; Panis angelicus und Tantum ergo von Fr. Rebes; Veni creator von Rev. Dr. Fr. Witt.
J. Singenberger.

Appleton, Wis.
Bei einem am 5. November in der St. Josephs-Kirche abgehaltenen Kirchen-Concerte, anlässlich der Einweihung der neuen Orgel, kamen Compositionen von Klein, Töpler, Greith, Schütz, Singenberger, zur Aufführung; Organist und Dirigent ist Herr Oberlehrer E. Schüller. Die neue Orgel, von B. Schäfer erbaut, kostet mich nach vorläufiger Prüfung als ein im Ganzen gut gelungenes, solid und dauerhaft gearbeitetes Werk ohne Vorbehalt zur Annahme empfohlen.

J. Singenberger.

Covington, Ky.

Über die Feier des 40-stündigen Gebetes in der Muttergottes-Kirche schreibt der „Wahrheitsfreund“ u. A.: „Sowohl der Muttergottes-Kinderchor, als auch der St. Gregorius-Gesangverein der Muttergottes-Kirche sangen prächtig. Herr Abele, Lehrer und Organist genannter Kirche, hat durch die Gesangsaufführungen gezeigt, wie wahrhaft katholische Kirchenmusik, glanzvoll und doch zugleich frisch, auf den anständigen Zuhörer zu wirken vermag. Der Kinderchor sang außer Anderem eine höchst schwierige polyphone Messe von Haller und die Cäcilienmesse von Jaspers. Der St. Gregorius-Gesangverein sang die Messe Salve Regina von Stehle und Sanctae Luciae von Dr. Fr. Witt, ferner als Novität die ebenso fröhliche als schön Herz-Jesu-Pitanie von H. Tappert. Der Glanzpunkt der Aufführungen war beim Schlus.“ Zum ersten Male sang der Chor Witt's großartiges Te Deum, Op. X. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß der Chor alle diese schwierigen Compositionen als ein Prächtiges zu Gehör brachte. Herr Abele verdient in der That das höchste Lob für seine Mühe. In kurzer Zeit hat er einen Gesangchor herangebildet, der zu den besten in hiesiger Gegend zu rechnen ist.“

Ein zweiter Bericht meldet:

Bei Gelegenheit des 40stündigen Gebetes am 30. und 31. Oct. und 1. Nov. sang der Chor der Mutter Gotteskirche die „Herz Jesu-Pitanie“ von H. Tappert und Dr. Witt's Te Deum, Op. 10, zum ersten Male. Bei der Schlusstrophe wurde außer Lieder noch gesungen: O, Deus ego Te, 16. Jahrh., O salutaris von Haller, Jesu dulcis von J. Singenberger; bei der Prozession Pange lingua und Sacris solemnis von Haller und von demselben Componisten das Tantum ergo. Bei den Prozessionsgegenen und bei dem Te Deum wurde die Orgel gebraucht. Alle anderen Gesänge wurden a capella aufgeführt. Für den 8. Dec. lädt der Chor neu ein: „Gebet zur Mutter von der immerwährenden Hilfe“ und „O Stern im Meere“ von Haller; ferner wird Missa brevis von Palestrina eingespielt.

Pottsville, Nov. 6., 1885.

Berther Herr!
Es sind jetzt 10 Jahre, daß ich die Stelle eines Organisten hier bekleide; ich hatte sie unter der Bedingung angenommen, daß nur cäcilianische Musik aufgeführt würde. Anfangs fügte sich der Chor mir zu Gesellen, aber nach 3 Monaten weigerte sich die ganze Ladyschaft, solche Musik fernher zu singen. Während

* Domesticos, war ursprünglich ein Titel der byzantinischen Hofbeamten, besonders der Garden oder Palasttruppen.

* Anthologia graeca von W. Christ, Leipzig, Teubner 1871, p. CXIV, wo von der Chironomie der Griechen und dem gleichen Gebrauche der Jüder die Rede ist.

dieser Zeit hatte ich jedoch mit Mädchen in der Schule Molitor's "Missa St. Fidelis" eingebüßt, und so konnten wir dieselbe, da mir die Männer trenn blieben, am Sonntag nach dem Strife singen. Von der Zeit an gelang es, mit Unterstützung des damaligen und jetzigen Herrn Psalters (Hochw. F. W. Longinus), cäcilianische Musik auf dem Repertoire zu erhalten. Auf demselben befinden sich augenblicklich (die leichtesten Sachen habe ich fallen lassen): Kain, Missa Jesu Redemptor, St. Anna, St. Caecilia, Jaspers Missa in G. und F. (Titel augenblicklich entfallen), Bangl, Missa St. Gregorii, Hasler, Missa II., Schaller I. Sonntagsmesse und Missa Ecce lignum Crucis (letztere wurde am Weihnachtsfeste 1882 mit Orgelbegleitung allein), Singenberger, Missa Statu Mater, Witt, Missa, op. 12 und Francisci Xaverierii, Pedross Missa Jesu Redemptor, Stehle, Herz-Jesu-Messe, Missae Jesu admirabilis und Exultate Deo, Greith, Missa solemnis wurde mit Orgelbegleitung auch Weihnachten 1884 gegeben. Dennoch werde ich Witt's Missa Salve Regina anfangen.

Für Öffertorien benutzen wir Stehle's Liber Motettorum und die Musikauflagen der Vereinsblätter von Dr. Witt und Singenberger. Augenblicklich sind wir verfehlt mit fast allen Öffertorien die die viel fest.

Introitius und Post communio sang ich aus Mangel an Zeit noch nicht einführen, da die große Entfernung vieler Chormitglieder (1½ bis 2 Meilen) nur eine wöchentliche Probe zuläßt. Einweihen singen wir nur das Choralrequiem und Tantum ergo.

Die Vespern werden liturgisch gefungen, die die entmedler chorali oder Falsibordone von Molitor und Singenberger, ebenso die Hymnen und Marianischen Antiphonen. Tantum ergo haben wir 15 und 5 O salutaris, sämtlich aus den Vereinsblättern. — Für außerliturgischen Gottesdienst gebrauchen wir Haller's Marienlieder, opus 17 und b und Singenberger's Herz-Jesu-Gesänge.

Ich würde gern auch Messen alter Meister einführen, wenn nur der fatale Schlüssel nicht wäre. Wenn die Herren Komponisten, die jetzt noch die alten Schlüsse befürworten, mit meinem Chor eine derartige Messe einzuführen hätten, sie würden für immer von ihrer Marotte heiligt sein. — Leider haben wir eine Orgel von nur sechs Registern, zu klein für eine Kirche, die sich an Größe mit der St. Peterskirche in Philadelphia vollständig messen kann. — Den Chor bilden 20 Soprane, 9 Alte, 5 Tenore und 7 Bass.

P. Schwarze, Organist.

St. Francis, Salesianum, 1. Nov. 1885.

Im Monat Oktober wurde eingebüßt: Witt's Missa in hon. St. Francisci Xaverii, Credo ausgenommen. Justorum animas von Löbmann, 2 Marienlieder aus den "Canticiones Sacrae" von Bader, O esca viatorum von Piel, Tantum ergo von Zeller, sowie Psalmen nach dem 1., 6. und 8. Tone. C. Becker.

Milwaukee, Wis.

In der Kirche vom allerh. Namen Jesu gab am 25. Oktober die Chöre dieser und der St. Franziskirche unter Leitung des Chordirigenten, P. M. Bach, ein Kirchen-Concert mit folgendem Programm:

Part I. 1. Organ Prelude, Stolze (Mr. M. L. Nemmers). 2. O Vos Omnes (5 voci), Rev. Dr. Fr. Witt, Graduale for feast of the Sacred Heart, (Joint Choir). 3. Gloria, from Missa XII, Rev. Dr. Fr. Witt, (St. Francis Choir). 4. Tui sunt coeli, Obersteiner, Offertory for 3rd Xmas Mass, (Holy Name Choir). 5. Ave Verum, Ladies, Chorus, Chev. J. Singenberger, (St. Francis, Choir). 6. Veni Creator, (5 voci), Rev. Ignatius Mitterer, (Joint Choir). Part II. Address, Rev. P. M. Abbelon. 7. To the Sacred Heart of Jesus, Stehle, (St. Francis, Choir). 8. O Salutaris, Allegri, (Joint Choir). 9. Ave Maria, Dr. F. v. Liszt, (Joint Choir). 10. Tantum Ergo, Rev. Ignatius Mitterer, (Joint Choir). Solemn Benediction of the Blessed Sacrament. Te Deum, by the Congregation. Finale, Mr. Bernhard Maier.

Der „Skebote“ brachte folgenden Bericht: „Aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Einweihung der hiesigen Holy Name Kirche veranstaltete der Chordirektor dieser Kirche, Herr P. M. Bach, gestern Abend in der feierlich erleuchteten und gefeierten Kirche ein sogenanntes geistliches Concert. Das Programm derselben bestand aus 10 Nummern und gehörte durchweg der strengkirchlichen Richtung des Cäcilienvereins an. Zweck des Concertes war, einestheils dem Freudentage der Gemeinde einen würdigen, festlichen Abschluß zu geben, andertheils aber auch, allen vereinigten denkenden Gemeindemitgliedern durch die That zu zeigen, daß jene Richtung der Kirchenmusik, die cäcilianische, nicht nur Kunstgefang, sondern auch (außer dem Chorale) die einzige wahre Kirchenmusik ist, und daß sie, wenn gut ausgeführt, ihren Zweck in ganz vorzüglicher Weise erfüllt. Dieser Zweck des Concertes wurde denn auch nach beiden Seiten hin vollständig erfüllt; denn die Aufführung war eine recht gute technische Leistung und machte Hrn. Bach alle Ehre, und die sehr große Zahl von Kirchenbesuchern, welche die Kirche bis auf den letzten Platz füllte, läudete mit einer solchen Andacht und Theilnahme, daß die Wirkung voraussichtlich eine dauerhafte sein wird.“

Zwei Chöre wirkten in dem Concert mit, theils einzeln, theils vereint; der Chor der hiesigen St. Franziskus-Kirche und der Kirchenchor der Holy Name Kirche. Ohne mich in nähere Details einzulassen, bemerkte ich, daß der Vortrag des Gloria der pomposen Witt'schen Messe, op. XII, das Tui sunt coeli von Obersteiner, O Salutaris Hostia von Allegri wohl allgemein am besten gefiel. Das Ave verum, vom Damenchor allein vorgetragen, ist eine recht zarte, aber äußerst delikat Nummer; aber die Damen sangen es in ausgezeichnete Weise und mit großem Gefühle. Auch die übrigen Nummern wurden ohne Ausnahme tadellos vorgetragen. Jeder Kunststiller mußte staunen über dieses richtige Atmen, diese tadellose Tonbildung, das schöne Polarisiren, die richtige Betonung, Andacht und den Ausdruck. Aber Herr Bach hat es zu Wege gebracht, in sehr kurzer Zeit, in wenigen Proben, ein Beweis, daß er ein Gesangmeister erster Klasse ist, der keine Mühen und Arbeiten scheut, um der wahrhaft kirchlichen Richtung der Kirchenmusik Bahn zu brechen. Und es wird ihm auch gelingen! Mag auch dem von Mozart und Haydn verwöhnten Geschmack einzelner Zuhörer diese cäcilianische Musik für die erste Zeit etwas ernst, ja hart erscheinen, öfteres Anhören tadelloser Aufführungen wird auch die Widerrede endlich sicher der heil. Cäcilia zuführen.

Die Ansprache, welche Rev. Father Abbelon während dem Concerte an die Sänger und die Gemeindemitglieder richtete, bildete sozusagen den Schlüssel zu dem Concerte. Der hochwürdige Redner sprach über die Bedeutung der Kirchenmusik, ihre Beziehung zum heil. Messopfer, über die Verpflichtung der Mitglieder der Kirchengemeinde, nach Kräften an diesem Gefange mitzuwirken, und zum Schluß bewies er klar und kündig, wie allein die cäcilianische Richtung die allein

fürchtliche ist, weil sie allein von der höchsten Autorität der Kirche genehmigt, ja sogar empfohlen, und mit den Abläßen und Segnungen der Kirche versehen ist. „Nicht der Einzelgeschmack dieses oder jenes Priesters, sondern die höchste Autorität der Kirche, die jeden einzelnen Christen sich demütig unterwerfen soll, muss hier den Ausschlag geben in der Auswahl dessen, was und wie in der Kirche gefungen werden soll.“ Mit diesen Worten hat Rev. Father Abbelon den Nagel auf den Kopf getroffen: seine begeisterte addressa wird alle Vorurtheile aus den Herzen derer verschwinden, „die guten Willens“ sind.

Zum Schluß noch ein Wunsch: mögen doch diese beiden Chöre, der Franciscus' als auch der Holy Name Chor, die beiden einzigen cäcilianischen Chöre in hiesiger Stadt, rüstig vorarbeiten, wie sie es bisher gethan; ihre Leistungen können dann immer noch vollkommen werden, und möge Herr Bach sein reiches Talent auch ferner zur Ehre Gottes verwenden; es wird für ihn auch einstens der Tag kommen, wo man seinem uneigennützigen Wirken und Schaffen die verdiente Anerkennung zollen wird.“ Wm.

Chicago, Ill., 16. Nov.

Missae Redemptor, Pedros; Wechselgesänge, Choral; Motett: Ave Maria, Witt. Zur Firmung: Ecce Sacerdos, Witt. Verschiedene Veni Creator und Veni Sanctus und Confirma hoc, eigens dafür componirt von meiner Wenigkeit. Zum heil. Segen O Salutaris von Singenberger und Tantum von Traumhüler.

Programm ganz anständig durchgeführt. Wir haben jetzt 25 Sänger, je 8 im Sopran und Alt, 5 Tenore, 4 Bass.

St. Lindenberger.

Rochester, N. Y., St. Patrick's-Cathedral, Nov. 13, 1885.

Mr. PRESIDENT:—Since my last report from July, I studied with my choir: Missa Salve Regina, by Stehle, for 4 voices and the Vespers of the Apostles from the *Fasciculus*, by Singenberger.

I am now rehearsing for Christmas the Mass, op. XII, by Witt (am just through with it); *Tui sunt coeli*, by Stehle; *Laetentur*, by Schoepf; *Teum principium*, by Stehle; *Viderunt*, by Walter. The prospects are good.

Yours truly, Fiducia.

Burlington, Iowa, den 14. Nov. 1885.

Gehrter Herr Professor!

Seit meinem letzten Berichte wurde hier das Folgende neu eingebüßt und aufgeführt:

Choral: Missa pro Defunctis, Libera und Gesänge beim Begräbnisse von Kindern und Erwachsenen, die marianischen Antiphonen, Vidi aquam, Asperges me, Adoro te devote, O salutaris, Tantum ergo, die jeweils treffenden Psalmen und Hymnen der Beipfer, und die Litanei von allen Heiligen.

Figural. Messen: Sursum corda, Hamma, Solemnis in C, Froeppel, In hon. B. V. M., Rossi, 2-stimmig, mit eingefügten vierstimmigen Sätzen aus der Orgelstimme geschrieben, In hon. S. S. Innocentium, J. C. Bischoff; Credo und Benedictus, D. Adolph; Kyrie, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei, J. Kolz; Kyrie aus Missa in hon. S. S. Cordis Jesu, J. Singenberger; Gloria aus Missa Assumpta est, M. Paller.

Motetten und Hymnen: 2 Ave verum, Witt, P. Scheurer, O. S. F.; Adoro te, Singenberger; O salutaris, Singenberger, J. H. Stutz, Jacquin, G. C. Stehle; Panis angelicus, P. de Döb, C. Greith; Tantum ergo, Witt, Singenberger, Ett; O sanctissima, C. Greith; O sacrum convivium, J. C. Bischoff; Quem vidistis, Scenae; Ecce sacerdos, Stehle; 3 Veni, Ett, Singenberger; Regina coeli, Choralisch von Kothe; Ave regina, Benedicite, Bann; Hodie apparet, Kolz; In te speravi, J. C. Bischoff; Stabat Mater, Kothe; „Die gläubige Jungfrau,“ Benz; „Du ehrenwürdige Jungfrau,“ Seydlar; „Du lobwürdige Jungfrau,“ Kothe und mehrere andere Lieder aus Haberl's „Liederrosenkrantz“; Weihnachts- und Fastenglänge aus P. Schubiger's Gejng- und Gebetbuch, und einige nach P. Mohr's Jubilate.

Unser Kinderchor singt Ihre St. Aloysius-Mess, Schweizer's Schuhengel-Messe und Requiem recht anständig. Am Werktagen, während der Schulmeße, singen alle Kinder der oberen Klassen zusammen aus P. Becker's Gebet- und Gesangsbuch, aus welchem wir 45 neue Lieder eingebüßt haben, meistens nach den Melodien aus Mohr's „Cäcilia“. Jeden Freitag 8½—9 Uhr ist Gesangsstunde in der Kirche für alle Kinder. In jeder Klasse wird im Gesange besonderer Unterricht ertheilt. Die Begleitung der meisten Lieder ist Mohr's Jubilate entnommen. Für Zwischenstücke wird Kemisch's vollständige Sammlung von Orgelcompositio-

nem fleißig gebraucht.

Für weltliche Lieder gebraucht unser Männerchor Rubenbauer's Terzette und Oberhoffer's Quartette. Während dieses Jahres führte der Männerchor zwei Concerte auf und zwar mit sehr gutem Erfolge. — Mit dem Chore halte ich jede Woche Übungen ab, von 1/2 8—9 Uhr Abends. Nebenbei sei noch bemerkt, daß einige zwei Male während des Jahres, die Sänger bei einer gemütlichen Abendunterhaltung den Rost, der sich etwa angestellt haben mag, wieder entfernen können. Bei solchen Gelegenheiten erfreut sich der Chor durch den Vortrag von den schönen Liedern aus Rubenbauer's Terzettten und Oberhoffer's Quartetten. Mit aller Hochachtung grüßt Ihr ergebster J. N. Kolz.

Rezensionen.

Im Verlage von J. Seiling in Regensburg:

- 1) 4. Missa in honorem S. Dorotheae, ad duos voces cum Organo vel Harmonio comitante composita a Jos. Ha-nisch, op. 24.
- 2) Dritte Sonntagsmesse für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Orchester und nicht obligatorischer Orgel, auch für 4 Singstimmen und Orgel allein ausführbar, von J. Schaller, op. 30.
- 3) Requiem und Libera für Sopran, Alt, Tenor ad libitum und Bass, mit Begleitung von 2 Violinen, Viola ad libitum, Cello und Bass, 2 Hörner ad libitum und Orgel ad libitum — oder mit Begleitung der Orgel allein — componirt von J. Schaller, op. 35.

- 4) Requiem für Sopran, Alt und Bariton mit Orgelbegleitung, von P. Stattler, op. 6.
 5) Carmina sacra. Sammlung leicht ausführbarer zweistimmiger Gesänge mit Orgelbegleitung, componirt von J. Rheinberger.
 I. Hest: drei Hymnen. a) Ave Maria; b) Ad hoc templum; c) Venite populi.
 6) Transcriptionen vorzüglicher Tonwerke von Kirchengesängen etc. für Harmonium; von B. Mettenleiter. Hest 2.

Während die zwei Messen von Hanisch und Schaller ganz vorzügliche Arbeiten sind und mittlere Chöre als sehr empfehlenswerth zu bezeichnen sind, befriedigt mich wenigstens Schaller's Instrumentalrequiem weniger; es enthält den ganzen Text aller Gesangssätze des Requiem und Libera, in möglichst knapper, vielfach fast zu knapper Fassung. — Bei Stattler's Requiem ist die Sequenz "Dies irae" und das Reponsorum "Libera" aus dem gregor. Chorale oder einer anderen Composition zu ergänzen; dieses Requiem ist einfach, anprudlos, leicht, dabei recht würdig und edel gehalten. — Rheinberger's Carmina sind warm empfundene, sauber ausgeführte Tondächer, allerdings leicht ausführbar für Sänger, die nicht außerhalb der Gesangsschule "gewachsen" sind!

Das zweite Heft von Mettenleiter's Transcriptionen empfiehle ich in gleicher Weise wie früher das erste Heft. Ich vermissse eine bestimmte Ordnung in der Reihenfolge der Tondächer; in der Vorberichtigung wird gesagt, dieelbe sei alphabetisch geordnet nach dem Namen der Componisten. Dem entspricht aber die wirkliche Reihenfolge im 2. Heft nicht. Wie viel interessanter wäre es z. B. die verschiedenen Epochen der Musikgeschichte vorzuführen! Im Übrigen kann ich die 6 Publikationen nur empfehlen.

Bei Th. Ackermann in Leipzig:

Treatise in Choral Singing by Dr. Franz Wüllner.
 English Copyright edition by Albert Spengel.

Eine Übersetzung von Dr. Fr. Wüllner's "Chorübungen" — ein sehr gediegenes, praktisches Werk, dessen Studium für jeden Gesangsschüler nicht warm genug empfohlen werden kann.

Bei Fr. Pustet & Co.:

Orgelbegleitung zu den Messe- und Vesperresponses, zu den Psalmtonen, zum Te Deum, Pange lingua und Veni Creator nach den authentischen Choralbüchern von J. Hanisch. Preis 75 Ets. Sehr praktisch und empfehlenswerth. 3. Siungenberger.

Berschiedenes.

† Rev. Geo. Ruland ist am 21. November im Collegium der hochw. Redemptoristenpatres auf Mount St. Clemens bei Ilchester, Md., gestorben. Der hochw. Verstorbene war meines Wissens der erste Pater aus der hochverdienten Congregation des allerh. Erlösers, welcher in Amerika die Idee des Cäcilien-Vereines mit grossem Eifer förderte, so z. B. in der St. Josephskirche in Rochester, N. Y., sowie im Collegium in Ilchester. Ich selbst habe an ihm stets einen treuen Rathgeber gefunden, der mündlich und brieflich gar oft seine Freude über das Gedechen des Vereines äußerte und immer zur Ausdauer ermunterte. Es wird die Leser auch interessiren zu erfahren, daß P. Ruland f. z. Lateinprofessor des hochw. Dr. F. Witt war. — Der "Stimme der Wahrheit" entnehme ich folgende Notizen. Rev. P. Georg Ruland starb im 68. Lebensjahr. Er hatte am 9. December 1817 zu Ezelshof in der bayerischen Provinz Oberpfalz das Licht der Welt erblickt, wurde am 22. Juli 1840 im Dome zu Regensburg geweiht und landete am 9. März 1848 in Amerika, wo er seither ohne Unterbrechung gewohnt und gewirtschaftet hat. P. Ruland hat in der Congregation des allh. Erlösers längere Zeit hindurch die Amtener des Rector und Provincialis bekleidet, und stand wegen seiner Klugheit und seines vielseitigen Wissens in allgemeiner Achtung auch bei den Bischöfen der Vereinigten Staaten. Die letzten Jahre war er Rector im Collegium zu Ilchester und als solcher die Seele des dortigen philosophischen und theologischen Institutes. Mögen alle Mitglieder in ihren Gebeten des Verstorbenen gedenken!

R. I. P.

Zu wiederholten Malen wurde ich um Aufschluß über Dumont's Messen gebeten. Wer war Dumont? Henri Dumont war ein angehender belgischer Organist und Kirchenkomponist, geboren 1610 in der Nähe von Lüttich, in welcher Stadt er das Orgelspiel unter so erfolgreichen Aussichten erlernte, daß ihn seine Eltern zur weiteren Ausbildung nach Paris schickten. Dort wurde er 1639 Organist zu St. Paul und nicht lange darauf einer der vier Hofkapellmeister. 1674 nahm er seinen Abschied mit Pension und starb 1684 in Paris. P. Ambrosius Kienle schreibt: "Zur Zeit der großen liturgischen Spaltung in Frankreich (von 1600 an) componirte man nebst anderen Choralmelodien auch Ordinarien in großer Zahl. Von königl. Hofkapellmeister Dumont existiren Messen in allen acht Tonarten; seine Messe Impériale wird noch in Frankreich gesungen. Außerdem gab es eine Messe Royale (Lulli), trompette und ähnliche, die jetzt glücklicherweise vergessen sind." Wenn auch diese später entstandenen Melodien vielfach gut sind, so er-

reichen dieselben doch bei Weitem nicht die Ruhe, Erhabenheit und Schönheit der alten Choralgesänge.

— Unter den deutschen Firmen, welche in dem musikalischen Konkurs bei der Antwerpener Ausstellung Ehren-Diplome erhielten, findet sich auch Herr Friedrich Pustet in Regensburg.

— Herrn Professor und Musikdirektor Commer zu Berlin, Mitglied des Senats der Akademie der Künste, ist der königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

— Anlässlich einer Aufführung der Scuola gregoriana in Rom, am 2. August d. J., enthalten verschiedene Wochenblätter folgende Mittheilungen: Als vor nicht fünf Jahren der allgemeine deutsche Cäcilienverein hier die Schola Gregoriana gründete, in der Absicht, die von ihm vertretenen Prinzipien des klassischen Kirchengesanges in der ewigen Stadt wieder zur Geltung zu bringen, wurden von mancher Seite her Bedenken ausgesprochen, daß dieses Unternehmen gegenüber der hier vorherrschenden Geschmacksrichtung schwerlich den angestrebten Erfolg haben würde. Diese Bedenken aber sind durch die Thatachen als grundlos erwiesen worden und jetzt darf man behaupten, daß alle hiesigen hervorragenden Musiker und Mußfreunde den Leistungen der Schola Gregoriana auf dem Gebiete des Kirchengesanges vor allen andern Kapellen Roms den Vorzug geben. Deshalb wird dieselbe oft eingeladen, bei feierlichen Veranlaßungen bald in dieser, bald in jener Kirche Roms mitzuwirken; aber nur in seltenen Ausnahmefällen kann sie dergleichen ehrenvollen Anträgen entsprechen, weil sie noch nicht zahlreich genug ist, um neben dem regelmäßigen Gottesdienst in der deutschen Nationalkirche von S. Maria dell' Anima noch andere Verpflichtungen zu übernehmen. Ein denkwürdiger Tag in der Geschichte der Schola Gregoriana wird der 2. August 1885 bleiben. Es hatten nämlich die beiden neuen Cardinale Capucelatro und Battaglini, welche in ihren Erzbistümern Capua und Bologna die Reform der Kirchenmusik anstreben, den Wunsch geäußert, einmal eine Palestina'sche Messe, gemäß den Prinzipien des unübertroffenen Meisters vorgetragen zu hören, und es wurde ihnen gesagt, daß sie diesen Genuss in der Animakirche haben könnten. So wohnten denn die beiden Kirchenfürsten am besagten Tage dem Hochamte in der deutschen Nationalkirche bei, wo die Missa Papae Marcelli zur Aufführung kam. Auch der Cardinal-Erzbischof Moran von Sidnei beabsichtigte, diesem Gottesdienst beizuwohnen, wurde aber durch die Bischofsweihe, welche er an denselben Vormittag zu vollziehen hatte, daran verhindert. Da einige Zeitungsreporter vorher von der Sache Kenntniß erhalten hatten, so war an diesem Tage die Animakirche so voll wie nie. Unter den Anwesenden befanden sich eine Menge Musiker von Fach, besonders die Kapellmeister der Hauptkirchen Roms, die, weil in diesen während der Sommermonate der Hauptgottesdienst zu einer frühen Morgenstunde stattfindet, dem um 11 Uhr abgehaltenen Hochamte beizuhören konnten. Einstimmig war die Anerkennung, welche den Leistungen der Schola Gregoriana von allen Seiten gezollt wurde.

— Zu der Ausrüstung des Dr. Zintgraff zu seiner Reise mit Dr. Chavanne nach dem Kongo und Inner-Afrika gehört u. A. ein Phonograph, der hier zum ersten Male benutzt werden soll, um die Sprache bzw. die Melodien bisher unbekannter Stämme zu fixiren und dieselben zur Auflösung an die Gelehrtenwelt der Heimath zu befördern. Namhafteste Reisende haben sich über diesen Gedanken Zintgraff's anerkannt ausgesprochen, da es keinem Zweifel unterliegt, daß linguistisch hervorragende Resultate damit erzielt werden können, die zugleich für die Stammangehörigkeit und sonstige Studien von Wichtigkeit werden können. Der Apparat, der von Herrn Fuhrmann in der Passage konstruit wurde, entspricht dem dort aufgestellten in allen Theilen, namentlich in der Zahl der Windungen, der Schraubenwindeln und des Cylindermantels, über den die Staniolplatten gezogen werden. Auf diese Weise ist es ermöglicht, daß die benötigten Platten nach Berlin gesandt und hier mit Hilfe der Walze des hiesigen Apparates zum Wiedervermögen gebracht werden.

Curiosa.

1) The services and music yesterday morning at the Rock church . . . were of an unusually interesting (sic!) character. The Rev. . . . provincial . . . chanter the high mass . . . But the chief attraction was the music furnished by Mr. E. A. Lefebre and Mr. E. Lax, popular members of the great Gilmore's far-famed band of musical artists. Accompanied by the fine organ, they played a duet and two solos on the saxophone and flute. The effect on the immense audience was magical and inde-

scribable. Many shed tears, and others were only restrained by the sacredness of the place from enthusiastic applause.—!

2) The obsequies of the late Th..... were solemnized on Tuesday morning. Solemn high mass was sung by Rev..... A full choir was present, and rendered beautiful music. Among the soloists were Miss..... who sang "Come unto me," and Miss who sang "Rest, Spirit, Rest." "Broken Hearted," was pathetically rendered by Mr., as was "De Profundis by (September 1885, Providence).

Ein Buch für Laienende.

Unter dem Titel „Theoretisch-praktische Harmoniumschule für den kirchlichen Gebrauch“ publizierte ich im Verlage von Fr. Büstet ein Buch, das sich nach langjährigen Beobachtungen in unseren Verhältnissen für nothwendig und nützlich halte; dasselbe wird in etwa 3—4 Wochen zu beziehen sein. Ich seye hier aus der Vorrede her, was über Entstehung und Zweck des Werkes Aufschluß giebt:

„Die bis jetzt erschienenen Harmoniumschulen bieten nicht, was wir für die Kirchenmusikalischen Verhältnisse Amerika's brauchen. Entweder sind dieselben gar nicht für Kirchenmusik, sondern nur für Hausmusik bestimmt und tragen nur zu oft nicht einmal dem eigenartigen Charakter des Instruments gehörige Rechnung, oder sie zeigen Kenntnisse im Klavierspiel voraus, die wir hier nicht voraussetzen können, oder endlich sie bilden nur eine Vorstufe zu Orgelschulen und sind darum in sich nicht vollständig. Die Großzahl unserer Kirchen und Kapellen hat aber vorerst nur ein „Melodeon“. Eine Harmoniumschule, speziell für das kirchliche Spiel berechnet, ist darum ein Bedürfnis, welchem das vorliegende Buch entgegen kommen will. Der 1., theoretische, Theil zeigt keine musikalischen Kenntnisse voraus; er beginnt bei den ersten Anfangsgründen der Notenkenntniß und schreitet stufenweise so weit voran, als ein „Organist“ anständigerweise kommen muß. Dabei ist Alles, was das Instrument und dessen Anständigkeit, die Tonchrist, die Tontarten, die Fingertechnik &c. betrifft, möglichst einfach, leicht und kurz und doch möglichst vollständig zusammenge stellt, so daß der Strebhame sich leicht behilf kann. Der 2., praktische, Theil bietet eine Auswahl von über 300 kürzeren und längeren Übungssätzen in allen Dur- und Moll-Tönen, sowie in den alten Kirchentonarten, zur Verwendung beim Gottesdienste sowohl als auch zur Übung. Zur Bildung des Verständnisses sind auch einige Bemerkungen über die im Orgelspiel gebrauchlichen musikalischen Formen beigegeben. Den Schlüß bilden die kirchlichen Verordnungen über das Orgelspiel.“

Der Anhang enthält die Begleitung zu allen Mess- und Vesper-responsoriern, zu sämmtlichen Präfationen im solemnen und ferialen Tone und zu den Psalmtonen, in den verschiedenen, gewöhnlichen Transpositionen, sowie zum Adspersio, Vidi aquam, Veni Creator und Tantum ergo — gewiß für Manche eine sehr nötige, für Alle eine sehr wünschenswerthe Beigabe.“

Außerdem erscheint demnächst in demselben Verlage eine kurze Pedalschule, um auch Jenen zu dienen, welchen ein Pedal-Harmonium oder eine Pedal-Orgel zur Verfügung steht. Beide Werke erscheinen in doppelter Ausgabe, deutsch und englisch (Theory and praxis of Melodeon-Playing, translated by Rev. Ch. Becker). Den Inhalt er sieht man aus dem nachfolgenden Inhaltsverzeichniß:

- Das Harmonium. 2. Noten; Notensystem; Hilfslinien. 3. Namen der Noten; Schlüssel. 4. Tabelle der Noten und Klängen. 5. Zeitwert der Noten; Pausen. 6. Takt; Taktarten. 7. Die Klavatur; Namen der Tasten. 8. Das Spielen; Haltung des Körpers; Stellung der Finger. 9. Hauptgrundtöne zum Leben. 10. Übungen im G-Schlüssel. 11. Übungen im F-Schlüssel. 12. Tempo. 13. Übungen in beiden Schlüsseln. 14. Berichtigungszeichen. 15. Ausbreiten und Zusammenziehen der Hände. 16. Lauter und siller Fingerwechsel. 17. Das Unter- und Überlegen und Fortführen der Finger. 18. Die Tonleiter; Durtonleiter; Akord. 19. Dreistimmige Übungen. 20. Die Moltoneleiter. 21. Transposition der Tonleiter. 22. Vierstimmige Übungen. 23. Dynamische Zeichen. 24. Triolen. 25. Die Verzierungen. 26. Weitere Transpositionen der Dur- und Moltoneleiter. 27. Die chromatische Tonleiter. 28. Brusttag. 29. Die Register. 30. Das Registrum. 31. Sorge für das Instrument. 32. Modulationen. 33. Einiges über die Formen der Orgelmusik. 34. Die alten Kirchentonarten. 35. Kirchliche Verordnungen über das kirchliche Orgelspiel.

Dazu 314 Orgelflüsse in allen Tonarten! Ferner die Orgelbegleitung zu Adspersio, Vidi aquam, zu den Mess- und Vesperréponsoriern &c. &c. in den verschiedenen Transpositionen! — Das Buch ist also nicht nur als Schule zur Er lernung der Spieltechnik, sondern auch als Sammlung von Orgelflüs sen und als Orgelbegleitung zu den in jedem Gottes dienste vorkommenden Réponsoriern &c. von bleibendem praktischen Nutzen!

J. Singenberger.

Quittung des Schatzmeisters.

Für Beiträge von Rev. J. Nagelisen für Cäcilien-Verein im College zu Carthagena, D., \$6,00; Rev. F. Ritsch, C.P.P.S., Glandorf, D., \$0,50; Rev. P. R. Fuhr, O.S.F., Linich, D., \$0,50; Miss M. M. Wykowska, Hoboken, N.J., \$0,50; Rev. J. W. Verscher, Petersburgh, Ill., \$0,50; Mr. J. A. Kolz, Burlington, Iowa, \$1,00; Rev. J. A. Bauhaus, S.J., Florissant, Mo., \$0,50; Mr. F. Fabender, St. Martin's Church, Louisville, Ky., \$0,50; vom Lehrer-Seminar: Mr. Astermann, \$0,10, Mr. C. Stein, \$0,10, Mr. H. Hörmann, \$0,10, Mr. Pachlhofer, \$0,10, Mr. R. Theno, \$0,10, Mr. J. Jung, \$0,10, Mr. J. Deininger, \$0,10, Mr. J. Gafe, \$0,10, Mr. J. Honerich, \$0,10, Mr. J. Fierle, \$0,10, Mr. J. Matre, \$0,10; Rev. J. Hoersmann, W. Brookfield, Ohio, \$1,00.

New York, 30. November 1885.

(Letter Box 1066.)

John B. Seis, Schatzmeister.

Für Weihnachten.

Weihnachtliches Gloria.

Eine reiche Sammlung von Weihnachtsliedern für 4-stimmigen gemischten Chor,
von Andreas Mader.
Preis der Partitur und Stimmen \$1,00.

Weihnachts Festmesse

für gemischten Chor und Orgel (Orchester ad lib.), componirt von
Franz Schoepf,
Partitur 45c.; Stimmen 45c.; Orchesterstimmen \$1,10.

“QUEM VIDISTIS, PASTORES?”

Für zwei und drei Stimmen mit Orgelbegleitung.

Componirt von
Friedrich Koenen.
Partitur und Stimmen je 10 Cents.

“ADESTE FIDELIS.”

Für Sopran, Alt, Tenor und Bass,

von Franz Vieger.
Partitur und Stimmen je 10 Cents.

Tecum Principium u. Hodie Nobis,

für das heilige Weihnachtsfest,

nebst vier anderen Motetten für hohe Feste, componirt von
J. B. BENZ.
Partitur und Stimmen 90 Cents.

Laetentur coeli und Tui sunt Coeli,

(Offertorium für Weihnachten), und

Haec Dies und Terra Tremuit,

(Ostern),

für vier gemischte Stimmen gesetzt von

H. Oberhofer.

Partitur und Stimmen je 60 Cents.

VIII. RESPONSORIA TRIUM NOCTURNUM

in festo Nativ. D. N. J. Christi.

Für Sopran, Alt, Tenor, Bass und Orgel componirt von
Ignatius Mitterer.
Partitur 40 Cents. Stimmen 30 Cents.

TUI SUNT COELI,

Offertorium auf Weihnachten.

Für vierstimmigen Männerchor componirt von

P. Piel.

In Partiturform 10 Ers. netto pro Exemplar.

J. FISCHER & BRO.,

No. 7 Bible House, Fourth Avenue, bet. 8th and 9th Streets,
NEW YORK.

